



**Berufsbildende Schulen  
Goslar-Baßgeige/Seesen**  
Schulträger: Landkreis Goslar

Regionales Kompetenzzentrum

## **Innovationsvorhaben im Bereich der berufsbildenden Schulen:**

**Aktualisierung der Ausbildungsinhalte  
zur Erzieherin/zum Erzieher  
Familienzentren nach dem Konzept der  
„Early Excellence Center“**

**Unterrichtsanregungen für die  
Fachschule Sozialpädagogik**

**Auftraggeber des Innovationsvorhabens ist das  
Niedersächsische Kultusministerium.  
Das Ausbildungskonzept ist ein Best-Practice-Beispiel in  
Verantwortung der Schule bzw. der beteiligten Lehrkräfte.**

**August 2012**

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Allgemeine Vorbemerkungen .....	3
2. Rahmung des projektorientierten Unterrichtssettings.....	5
3. Unterrichtsinhalte „Early Excellence Center“ auf der Grundlage der Rahmenrichtlinien ....	13
4. Zentrale Kompetenzen .....	29
5. Entwicklung einer professionellen und wertschätzenden Haltung im Stadtteilprojekt .....	32
6. Lernsituation – Erziehungspartnerschaftlicher Umgang/Kooperation mit Familien .....	35
7. Ideen zur Modularisierung .....	39
8. Ausblick.....	41
9. Literaturverzeichnis .....	42

# 1 Allgemeine Vorbemerkungen

Die bildungspolitische Diskussion des letzten Jahrzehntes verdeutlichte immer mehr, dass „Bildung“ eine entscheidende Schlüsselfunktion für eine Vielzahl von gesellschaftspolitischen Fragenstellungen zukommt. Dabei spielten die empirischen Belege, dass frühkindliche Bildungsprozesse besonders effektiv sind, eine besondere Rolle. Darüber hinaus wurde ebenso deutlich, dass pädagogische Prozesse bei Kindern dann besonders nachhaltige Auswirkungen zeigen, wenn pädagogische Impulse auch das unmittelbare Umfeld insbesondere Familien der Kinder und Jugendlichen erreichen.

Besonders nachdrücklich sind diesbezüglich die Erfahrungen des Early-Excellence-Ansatzes in sozialen Brennpunkten Englands. Aber auch in der Bundesrepublik Deutschland gibt es immer mehr Entwicklungen von Kindertagesstätten zu Familienzentren. Da der Krippen- und vorschulische Bereich nach wie vor das Haupttätigkeitsfeld von Erzieherinnen und Erziehern darstellt, wird der Entwicklung spezifischer Kompetenzen in diesem neuen Arbeitsfeld der Familienzentren eine besondere Bedeutung zukommen und damit auch das Curriculum der Erzieherausbildung beeinflussen.

Dem entsprechend definiert auch der „Gemeinsame Orientierungsrahmen Bildung und Erziehung in der Kindheit“ die Erweiterung des Aufgabenverständnisses für pädagogische Fachkräfte in Tageseinrichtungen für Kinder in Hinblick auf die „neuen Bezüge zum Sozialraum der Einrichtungen und vernetzte Formen der Bildungsförderung, wie sich dies z.B. in der Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren (vernetzte und integrierte Angebotsstruktur für Familien u. a. zur Sicherung von Prävention)...“(Seite 5 Gemeinsamer Orientierungsrahmen „Bildung und Erziehung in der Kindheit“).

An den Berufsbildenden Schulen Goslar-Baßgeige/Seesen werden ca. 2200 junge Menschen von ca.110 Lehrkräften in den unterschiedlichsten Berufsfeldern ausgebildet. Durch die Teilnahme der Schule am Modellversuch ProReKo (Projekt Regionales Kompetenzzentrum), an dem in Niedersachsen insgesamt 19 Berufsbildende Schulen seit 2003 teilgenommen haben, versteht sich die Schule u. a. als innovativer Impulsgeber für die Region.

Vor dem Hintergrund dieses Verständnisses pädagogischer Aus-, Fort- und Weiterbildung war es konsequent, als 2006 anlässlich einer Nachfrage der Ev.-luth. St. Georg Gemeinde Goslar-Jürgenohl an die Schule, „Ob es denn neue pädagogische Ansätze im Bereich der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von 0-3 Jahren gäbe“ vom Konzept

EEC zu berichten, welches bereits damals ein Inhalt der Ausbildung zur „Staatlich anerkannten Erzieherin“/ zum „Staatlich anerkannten Erzieher“ in Goslar war.

Nach einer inhaltlichen Info-Veranstaltung der Schule wurde im Kontakt mit Vertretern der St. Georg Gemeinde sowie der Stadt Goslar überlegt, inwieweit es möglich wäre, ein gemeinsames EEC Angebot für den, an die Schule angrenzenden Stadtteil Goslar-Jürgenohl, zu realisieren. Unter dem Dach des Trägervereins „Generationenverbinden Goslar e.V.“ wurde diese Idee von 2007 bis 2012 gemeinsam umgesetzt.

Von Projektbeginn an arbeitet die jeweilige Oberstufenklasse der Fachschule Sozialpädagogik an zwei Unterrichtstagen im Projekt. Sowohl die Mitarbeit an der Projektentwicklung/-steuerung als auch vorbereitete Angebote für die Kinder und Eltern sowie eine begleitende intensive Öffentlichkeitsarbeit lässt die Schülerinnen und Schülern eine faszinierende Theorie-Praxis-Verknüpfung erleben.

Das Niedersächsische Kultusministerium hat für die Zeit vom 01.08.2011 bis 31.07.2012 die Durchführung des o. a. Innovationsvorhabens genehmigt.

Ziele und Inhalte des Innovationsvorhabens waren:

„Die Elemente und das Konzept „Early Excellence Center“ in das Curriculum der Fachschule Sozialpädagogik zu integrieren und dabei vielfältige Bezugspunkte in der lernsituations- und lernfeldorientierten Didaktik zu ermöglichen. Hierfür gilt es, die pädagogische Haltung des „Early Excellence Ansatzes“, den besonderen Dialog mit dem Kind sowie den erziehungspartnerschaftlichen Umgang mit den Familien zu vertiefen. Dabei sollen die zentralen Erfahrungen des seit 2007 laufenden Schulprojektes ausgewertet und bewährte Inhaltsaspekte auch in Module integriert werden.“

Mit den im Innovationsvorhaben erarbeiteten Materialien werden den Schulen Arbeitshilfen zur Verfügung gestellt, die die Gruppe der unter Dreijährigen eingebettet in die Kooperation mit Familien im Rahmen des EEC-Konzepts in den Fokus nimmt. Dabei werden die besonderen Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien im Kontext des EEC-Konzepts in den Mittelpunkt gestellt.

In diesem Kontext ist es Aufgabe der Schulen, Haltungen, Kompetenzen und Handlungskonzepte der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf diese Adressatengruppen „Kinder unter 3 Jahren und deren Familien“ zu erweitern.

So sind insbesondere die Grundbedürfnisse der unter Dreijährigen nach stabiler Bindung und liebevoller Zuwendung, nach Schutz und Geborgenheit, nach einfühlsamer und bezie-

hungsvoller Pflege sowie nach entwicklungsangemessener Anregung und Förderung in den Blick zu nehmen. Die große Herausforderung, die der Ausbau der Betreuungsmöglichkeiten in der Rahmung des EEC-Konzepts für die unter Dreijährigen und deren Familien mit sich bringt, bietet den sozialpädagogischen Ausbildungsstätten die Chancen zu einer erweiterten Profilbildung.

Es sollte den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden, dass gerade die Kleinsten eine bestmögliche Betreuung und Erziehung brauchen, und dass die Arbeit mit den unter Dreijährigen eine hohe fachliche Qualifikation erfordert, zugleich die Kooperation mit den Familien in Form von Erziehungspartnerschaften ein Garant für nachhaltige Betreuung, Erziehung und Bildung sind.

Wichtig in der Entwicklung unseres Vorhabens war uns die inhaltliche Anknüpfung an aktuelle Ergebnisse vorliegender Innovationsvorhaben und Publikationen/Materialien der Fachöffentlichkeit, z. B. Innovationsvorhaben Kinder unter drei Jahren (veröffentlicht vom Niedersächsischen Kultusministerium).

## **2 Rahmung des projektorientierten Unterrichtssettings**

Wie in den Vorbemerkungen bereits angedeutet, nahmen 2006 die Berufsbildenden Schulen Goslar-Baßgeige/Seesen die Anfrage der benachbarten Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Georg Goslar-Jürgenohl nach neuen pädagogischen Ideen in der Weise auf, dass in einer von der Schule durchgeführten Informationsveranstaltung das EEC-Modell vorgestellt wurde. Ergebnis dieses fachlichen Prozesses war die Überlegung, ob es nicht gelingen könnte, gemeinsam unter der Trägerschaft des Vereins „Generationenverbinden Goslar e.V.“ ein Stadtteilprojekt nach dem Vorbild der englischen EEC-Familienzentren zu starten. Auch wenn es sich beim direkt an die Schule angrenzenden Stadtteil Jürgenohl nicht um einen ausgewiesenen sozialen Brennpunkt handelt, welches in England meist der Ausgangspunkt dieser sozialpolitischen Strategie war, so gibt es aber dort durchaus zunehmende problematische Tendenzen (Zuzug von Hartz IV/ALG II-Beziehern, jugendliche Banden-bildungen etc.), die eine präventive Vorgehensweise nahelegen, beziehungsweise fordern. Mit Mitteln des Landes Niedersachsen („Familien mit Zukunft“), der Stadt Goslar und insbesondere der Kooperationspartner Trägerverein, Kirchengemeinde und Schule konnte das Vorhaben ein Jahr später beginnen.

Die Fachschule Sozialpädagogik sah in der gemeinsamen Realisierung die einmalige Chance sowohl die Schülerinnen und Schüler auf aktuelle inhaltliche Themen (frühkindliche Bildung, Familienzentren etc.) vorzubereiten als auch in der direkten praktischen Umsetzung zur nachhaltigen Kompetenzentwicklung der Auszubildenden beizutragen.

Anknüpfend an einen bestehenden Spielkreis (Krabbelgruppe) der Kirchengemeinde startete das Projekt KliK (Kleine im Kommen) im Schuljahr 2007/08 an drei Tagen in der Woche, jeweils vormittags von 09.00 bis 12.00 Uhr. Das Angebot von KliK richtet sich an Eltern und Familienangehörige von Kindern unter drei Jahren. Inzwischen wurde das Angebot auf vier Tage in der Woche ausgeweitet. Die Familien haben die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Kindern einen oder mehrere Vormittage in der Woche zu verbringen. Sie können, gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen oder auch autonom,

- ihre Kinder in ihren Interessen und Fähigkeiten unterstützen,
- Angebote frühkindlicher Bildung und Entwicklung kennenlernen,
- Angebote zur Eltern- und Familienbildung wahrnehmen,
- auf familienunterstützende Angebote zurückgreifen.

(vgl. <http://www.klik-earlyexcellence.de/index.html>)

Das Konzept von KliK orientiert sich an dem Modell der Familienzentren nach dem Modell der Early Excellence Centres-Ansatz (EEC).

Die Grundsätze *"Jedes Kind ist exzellent, und seine Eltern sind in den ersten Jahren die wichtigsten Erziehungsexperten. Die Kita wird zu einem Familientreffpunkt."* ([http://www.early-excellence.de/content.php?nav\\_id=10](http://www.early-excellence.de/content.php?nav_id=10)) werden Schritt für Schritt versucht, in die Praxis umzusetzen.

Da es sich bei den ersten beiden Grundsätzen um eine Einstellung zum Bild vom Kind, zum Bildungsverständnis allgemein und zur Positionierung bezüglich eines partnerschaftlichen Verhältnisses zu den Familien der Kinder handelt, hängt es primär von den Mitarbeiterinnen ab, wie dieses Vorhaben gelingt.

In Übereinstimmung mit dem Early-Excellence-Gedanken sieht KliK seine Aufgabe darin, "...sowohl sozialer Lernraum und Bildungsstätte für Kinder als auch Dienstleistungs- und Kommunikationsort für ihre Familien (zu) sein." (Heinz- und Heide Dürr Stiftung 2007, S. 5), Die enge Zusammenarbeit mit den Familien ist erforderlich, um jedem Kind den bestmöglichen Start ins Leben zu bieten. Veränderte Lebenswelten und Familienstrukturen verlangen

auch nach einem Umdenken in Bezug auf ganzheitliche Konzepte frühkindlicher Bildung und Erziehung (vgl. Heinz- und Heide Dürr Stiftung 2007, S. 5) Erziehungspartnerschaft ist Hauptbestandteil der Arbeit bei KliK.

In der täglichen Praxis stellt sich die Arbeit im Projekt KliK so dar, dass das Angebot ca. 40 Familien erreicht, von denen an den verschiedenen Tagen 15-20 regelmäßig mindestens eines der Angebote nutzen. Das bedeutet, pro Öffnungstag halten sich zwischen 30 bis 40 Personen im Projekt auf. Während der Ferien kann sich diese Personenzahl auch noch erhöhen, da schulpflichtige Geschwisterkinder ebenfalls anwesend sind (KliK 2009, S. 1). Die vier Tage, an denen KliK Angebote für Familien zur Verfügung stellt, werden durch unterschiedliche Schwerpunkte geprägt.

Montags ist der "Bewegungstag"; das Projekt findet in den BBS Goslar-Baßgeige/Seesen statt. Den Kindern steht eine kleine Turnhalle zur Verfügung, in der Bewegungslandschaften erforscht werden können. Der gesamte Montag wird durch Auszubildende der Fachschule Sozialpädagogik Klasse 2 begleitet. Dienstags und donnerstags nutzt KliK Räume in der Kita der Gemeinde St. Georg, die eigens für das Projekt mit Unterstützung der Familien ausgebaut wurden. Der Dienstag bietet Raum für Kreativangebote, während donnerstags Musik/Rhythmik den Tagesablauf bestimmt. Auch am Donnerstag begleiten Auszubildende das Projekt. An diesen drei Tagen sind die Projektzeiten 09.00 – 12.00 Uhr, im Anschluss besteht die Möglichkeit, individuelle Gesprächstermine mit der Projektleiterin (einer Dipl. Pädagogin) oder der im Projekt tätigen Erzieherin zu vereinbaren. Familien oder einzelne Eltern teile nutzen diese Termine, um Probleme zu besprechen, die sie nicht vor den anderen Familien thematisieren möchten (vgl. KliK 2009, S. 1).

Der vierte Tag (Freitag) wird durch ein spezielles Familien-Angebot bestimmt. Hier können alle Bezugspersonen der Kinder (Väter, Lebensgefährten der Mütter, Omas und Opas, Tanten und Onkel usw.) in der Zeit von 16.00 - 18.30 Uhr eine eigene Umgangsweise mit den Kindern erleben und vielleicht auch ihre eigene Rolle neu definieren.

Alle Vormittage sind durch eine feste, für die Kinder nachvollziehbare Grundstruktur gegliedert. Es wird mit einem Begrüßungslied begonnen und im Anschluss daran gemeinsam mit den Familien gefrühstückt. Die darauf folgende Freispielphase verläuft je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder begleitet oder unbegleitet.

Diese Zeit wird außerdem zur Beobachtung kindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse genutzt. Das dabei verwendete Beobachtungsinstrument sind die "Bildungs- und Lerngeschichten" nach Margret Carr in der Umsetzung des Deutsche Jugendinstitutes (DJI). So-

wohl die Mitarbeiterinnen des Projektes als auch die Fachschülerinnen und Fachschüler haben eine entsprechende Zertifizierung im Umgang mit dem Instrument erworben.

Da das KliK Projekt nach dem Modell der EEC arbeitet, werden die Bildungs- und Lerngeschichten durch die Einordnung der Beobachtungen in Schemata nach Chris Athey ergänzt (vgl. KliK 2009, S. 1).

## **Darstellung der curricularen Umsetzung für den Unterricht der Fachschule Sozialpädagogik Klasse 2**

Die Überlegung, das Projekt KliK durch die Oberstufe der Fachschule Sozialpädagogik zu begleiten, bedurfte einer grundlegenden Umstrukturierung der bisher in der Ausbildung gesetzten Schwerpunkte.

Die Rahmenrichtlinien der Fachschule Sozialpädagogik erlauben diesen Spielraum. In ihnen wird die Handlungsmöglichkeit wie folgt begründet:

*"Die Ziele sind allgemein formuliert. Von daher erlauben sie es, im Kontext der Erarbeitung von Lernsituationen die regionalen Belange und das spezifische Profil der Schule zu berücksichtigen. Sie stellen verbindliche Vorgaben für die Erarbeitung von Lernsituationen dar."*  
(Niedersächsisches Kultusministerium 2002, S. 7)

Dem entsprechend wurde in einer Teamsitzung der Fachgruppe Sozialpädagogik beschlossen, dass die Unterrichtsgestaltung des Berufsbezogenen Unterrichtes – Theorie - der Klasse 2 beginnend mit dem Schuljahr 2007/08 inhaltlich an der Begleitung und Unterstützung des Projektes KliK ausgerichtet werden soll.

Die differenzierte Planung der einzelnen Lernsituationen innerhalb der Lernfelder ist nachfolgend dargestellt.

Eine Grundstruktur der Planung ist durch die Rahmenrichtlinien gegeben. Das bedeutet, die Inhalte des Projektes stehen in Passung zu den einzelnen Lernfeldern/ Fächern des Berufsbezogenen Bereiches – Theorie -.

Im Fach "Berufsrolle und Konzeptionen" wird der konzeptionelle Ansatz der EEC vermittelt, aber auch die damit verbundene pädagogische Idee untersucht. Ziel ist es, den Auszubildenden zu verdeutlichen, dass gerade innovative Konzepte häufig deshalb so schwierig in die Praxis zu implementieren sind, weil die Umsetzung "von oben", also auf Wunsch eines Trägers hin passiert. Erst wenn das Thema, die pädagogische Idee und die damit verbundenen Handlungserfordernisse von den in der Praxis Tätigen verinnerlicht werden, ist auch eine an der Grundidee orientierte Umsetzung möglich. Diese Erfahrung müssen die Auszubildenden ebenfalls machen, wenn sie ohne größeres Hintergrundwissen im Projekt tätig werden wollen. Sie sind u. a. der Ansicht, dass pädagogische Arbeit vor allem aufgrund des Engagements der Beteiligten lebt, merken häufig aber schnell, dass sie ohne fundiertes Fachwissen nicht weiterkommen.

Im Fach "Zielgruppenorientierte Arbeitsprozesse" werden Kompetenzen über die aktuelle Situation und die Entwicklungsaufgaben der Altersgruppe der unter Dreijährigen und deren familiären Kontext sowie der Gestaltung einer entwicklungsfördernden Lernumgebung erworben. Bei der Prozessgestaltung haben die Auszubildenden vielfältige Partizipationsmöglichkeiten.

Das Fach "Sozialpädagogische Beziehungsgestaltung" wird vorrangig auf die methodisch-didaktische Planung, Durchführung und Reflexion des Stadtteilprojekts bezogen. Einen besonderen Anteil nimmt die Vermittlung des bereits erwähnten Beobachtungsinstrumentes "Bildungs- und Lerngeschichten" einschließlich des Schemata-Konzeptes von Chris Athey in Anspruch. Allen Auszubildenden wird das Instrument über eine Zertifizierung, wie sie das Niedersächsische Kultusministerium vorsieht, zuteil. Die Auszubildenden der Projektklasse haben weiterhin die Möglichkeit, das Verfahren der Bildungs- und Lerngeschichten zielorientiert und ergebnisorientiert anzuwenden. Kleingruppen sind für die Bildungsdokumentation jeweils eines vorher vereinbarten Kindes verantwortlich, schreiben Lerngeschichten für dessen Portfolio, führen Dialoge mit den Kindern sowie den Eltern und planen auf der Basis der Lerngeschichten individuelle Bildungsangebote.

Im Rahmen der Projektstruktur haben die Auszubildenden die Möglichkeit, einen Profilschwerpunkt innerhalb des Projektes zu wählen.

Die Profilschwerpunkte bilden die Aufgabenschwerpunkte des Stadtteilprojektes ab:

- Projektsteuerung
- Öffentlichkeitsteam
- Elternteam
- Praxisteam

Die Gruppen werden von den Auszubildenden nach individueller Profilbildung gewählt. Das Praxisteam, gestaltet sowohl montags als auch donnerstags mit den Mitarbeiterinnen von KliK die Bildungsangebote für Kinder. Dabei wird das Team in Planung, Durchführung und Reflexion von einer lernfeldbegleitenden Lehrkraft angeleitet bzw. in seinem selbständigen Handeln unterstützt. Die Bildungsangebote werden immer in Kurzform an einer Informationstafel und auf der KliK-Internetseite veröffentlicht. Die Familien erhalten über die Durchführung der Bildungsangebote Anregungen, was sie mit ihren Kindern zu Hause ausprobieren und weiterführen können.

Zur Aufgabe des Elternteams gehört vor allem der Bereich der Elternbildung. Mindestens einmal im Monat werden bei KliK Elternstunden nach den Bedarfen der Familien angeboten. Diese starten meist mit einem kurzen Impulsvortrag zu einem Thema, welches oft durch die Familien selbst angeregt wird (z. B. Autonomiephase, altersgerechter Spielzeug, gesunde Ernährung, Bücher für Kleinkinder usw.). Nach theoretischen Impulsen und praktischen Anregungen, folgt eine Diskussionsphase, die die Eltern zum dialogischen Austausch untereinander anregt. Das Elternteam gestaltet die themenbezogenen Vorträge zusammen mit einer lernfeldbegleitenden Fachkraft und der pädagogischen Leiterin von KliK. Diese nimmt auch immer an den Elternstunden selbst teil, um unterstützend tätig sein zu können, wenn Fragestellungen der Familien eher den Bereich Beratung oder Unterstützung bei Problemlagen betreffen.

Das Projekt KliK setzt auf vielfältige Möglichkeiten der Außendarstellung, wie Pressemitteilungen, Schaukästen in verschiedenen Institutionen, Flyer und eine eigene Homepage. Diese unterschiedlichen Darstellungsebenen werden vom Team Öffentlichkeitsarbeit gestaltet. Die Auszubildenden entwickeln ein Konzept für die Außendarstellung, durch welches sie die Zielgruppe selbst, als auch die Bevölkerung des Sozialraumes und Institutionen des Gemeinwesens über das pädagogische Modell, die Angebote und die Möglichkeiten von KliK umfassend informiert werden können. Sie dekorieren und gestalten zum Beispiel die Schaukästen in den BBS Goslar-Baßgeige/Seesen und der Stadtteilfiliale einer Bank mit themenzentrierten Materialien, bereiten Artikel für die regionale Presse vor und pflegen die Homepage des Projektes. Auch hier findet die regelmäßige Begleitung durch eine Lehrkraft im Lernfeld statt.

Zu den Aufgaben des Projektsteuerungsteams gehört vor allem, den Informationsaustausch zwischen den einzelnen Teams sicherzustellen. Dazu ist es notwendig, eine effektive Kommunikationsstruktur zu etablieren und eine Feedbackkultur zu entwickeln. Gleichzeitig ergeben sich durch die sehr komplexe Gesamtstruktur des Projektes vielfältige Schnittstellen, so dass ein abgestimmtes Konfliktmanagement unverzichtbar ist. Ein weiterer zentraler Arbeitsschwerpunkt dieser Gruppe stellt die Gesamtstrukturierung des Schuljahres bezogen auf die einzelnen Projektabschnitte dar. Gemeinsam mit der lernfeldbegleitenden Lehrkraft werden „Projekthighlights“ (Präsentationen auf der didacta oder des Goslarer Weihnachtsmarktes, Vorbereitung einer Fachtagung etc.) geplant und mit den anderen Gruppen abgestimmt sowie wesentliche Inhalte des Projektes weiterentwickelt.

Die Begleitung der Fachschülerinnen und Fachschüler wurde im Wesentlichen durch drei Lehrkräfte gewährleistet, während die Lernsituationen, die nicht zu den Projekthaltungen gehörten, durch weitere Kolleginnen und Kollegen des Klassenteams übernommen wurden.

Eine Lehrkraft ist in erster Linie für das Öffentlichkeitsteam und das Projektsteuerungsteam zuständig, weil diese auch Mitglied in den verschiedenen Projektgremien ist und damit zur Vernetzung entscheidend beiträgt.

Einer weiteren Lehrkraft obliegt die Begleitung des Praxisteams und des Elternteams, das bedeutet vor allem eine sehr praxisorientierte Vermittlung der Unterrichtsinhalte.

In allen Teams finden regelmäßige zielorientierte und dokumentierte Reflexionsphasen statt. Die Ergebnisse wurden in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess der Projektarbeit aufgenommen.

### 3 Unterrichtsinhalte „Early Excellence Center“ auf der Grundlage der Rahmenrichtlinien

<b>1.Fach:</b>	<b>Berufsrolle und Konzeption</b>
Lernfeld 1:	Die berufliche Identität ausbauen und professionelle Perspektiven entwickeln
<p><b>Zielformulierungen:</b></p> <p>„Die Fachschülerinnen und Fachschüler reflektieren ihren bisherigen Ausbildungsstand und bestimmen daraus Ziele zur Erlangung der Berufsfähigkeit als Erzieherin und Erzieher.</p> <p>Sie entwickeln über die kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte des Berufes und den gesellschaftlichen Erwartungen und über ihre praktischen Erfahrungen im Arbeitsfeld eine berufliche Identität, die ein eigenes Rollenverständnis einschließt.</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler erkunden sozialpädagogische Arbeitsfelder und erweitern so ihre Einsicht in die Komplexität der pädagogischen Tätigkeit. Die Auseinandersetzung mit dem Wandel gesellschaftlicher Bedingungen beinhaltet die Erarbeitung einer eigenen fachlichen Position im Bereich personenbezogener Dienstleistungen. Sie entwickeln auf der Grundlage einer bewussten Auseinandersetzung mit dem Menschenbild und demokratischen Grundwerten ein Berufsverständnis, an dem sich ihr pädagogisches Handeln orientiert.</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler setzen sich mit berufstypischen Anforderungen und Problemen auseinander und erarbeiten situationsangemessene Bewältigungsstrategien. (...)</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler bereiten den bevorstehenden Wechsel von der Schüler- in die Berufsrolle vor und setzen sich aktiv mit eigenen Zielvorstellungen und Anforderungen des Berufseinstiegs auseinander. Sie erkunden berufs begleitende Fortbildungsmöglichkeiten sowie weiterführende Bildungsgänge und entwickeln für sich konkrete berufliche Perspektiven.“</p>	

<b>Ausgewählte Lerninhalte (RRL)</b>	<b>Erläuterungen zu den Lerninhalten</b>	<b>Mögliche Lernsituationen</b>
<p><b>Berufsrolle und Gesellschaft</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Professionalisierung und Qualifikationsanforderungen an den Beruf, soziale und ökologische Verantwortung</li> <li>- Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels auf den Beruf</li> </ul> <p><b>Strategien zur Berufsbewältigung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Beratung und Supervision</li> <li>Gesundheitsprävention und Stressbewältigung</li> <li>Organisation und Zeitmanagement</li> <li>Arbeit als sinnstiftende Tätigkeit</li> </ul>	<p><b>Berufsfeld der Erzieherin/des Erziehers in „Early Excellence Center“ / Familienzentren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geschichte der „Early Excellence Center“</li> <li>- Aufgaben und Leistungen von Familienzentren</li> <li>- Gründe für den Ausbau von familienunterstützenden Angeboten in Form von Familienzentren</li> <li>- Berufsprofil der Erzieherin und Erzieher in Familienzentren</li> <li>- Kooperation mit Familien eine bedeutsame Querschnittsaufgabe für sozialpädagogische Fachkräfte</li> </ul>	<p><b>Planung, Durchführung und Evaluation des Projektes Early Excellence Centre (EEC)</b></p> <p>Agieren im gesellschaftlichen Spannungsfeld (Praxis, Schule, Politik und Wissenschaft)</p> <p>Erstellung, Durchführung und Auswertung von Interviews, Fragebogen und Dokumentation</p> <p>Entwicklung einer pädagogischen Leitidee/Ziele für die sozialpädagogische Tätigkeit im Projekt EEC</p>

	<p><b>Berufsrolle und Gesellschaft</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewusstseinswandel in der Gesellschaft in Bezug auf Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren</li> <li>- Ausbau von Tageseinrichtungen zu Familienzentren</li> </ul> <p><b>Professionelle Haltung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Standortbestimmung angehender Erzieherinnen und Erzieher</li> <li>- Analyse spezifischer Anforderungen an Erzieherinnen und Erzieher in Familienzentren im Stadtteil</li> <li>- Bedeutung der Kooperation mit Familien – Entwicklung einer wertschätzenden Haltung gegenüber den Eltern/Familien</li> <li>- Eltern als Experten ihrer Kinder</li> </ul> <p><b>Strategien zur Berufsbewältigung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kollegiale Supervision und Beratung</li> <li>- Gesundheitspräventive Angebote</li> </ul>	<p><b>Pädagogischen Grundhaltungen von Pädagogen in Early Excellence Centre (EEC)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Pädagogische Grundhaltungen der Pädagogen</li> <li>- Filmanalyse der Interaktionen zwischen den Kindern, Pädagogen und Eltern im Pen Green Center (Growing Together Übungsvideo dVb, 2001)</li> <li>- Ermittlung durch Selbstreflexionen inwiefern die Auszubildenden den Grundhaltungen entsprechen</li> <li>- Erarbeitung von Handlungsstrategien</li> </ul>
--	--	---

<b>1. Fach:</b>	<b>Berufsrolle und Konzeption</b>
Lernfeld 8:	Pädagogische Konzeptionen erstellen und Qualitätsentwicklung sichern
<p><b>Zielformulierungen:</b></p> <p>„Die Fachschülerinnen und Fachschüler analysieren und vergleichen die Konzeptionen verschiedener Einrichtungen und bestimmen die jeweiligen Ziele, Prinzipien und das zu Grunde liegende Selbstverständnis der Arbeit. Sie entwickeln und überarbeiten die Konzeptionen von ausgewählten Einrichtungen und begründen die erarbeiteten pädagogischen Grundsätze. Sie überprüfen die Ziele hinsichtlich bildungspolitischer und gesellschaftspolitischer Erfordernisse.</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler beschreiben die Merkmale unterschiedlicher Qualitätskonzepte im sozialpädagogischen Bereich und erarbeiten exemplarisch die Phasen eines Qualitätsentwicklungsprozesses. Dabei setzen sie sich im Dialog mit der Praxis auch mit Einwänden und Kritik an der Qualitätsdiskussion auseinander und bestimmen die rechtlichen und kundenorientierten Erwartungen an Qualitätssicherung. (...)</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler beteiligen sich an der Gestaltung der eigenen Ausbildung, indem sie u. a. mit Lehrerinnen und Lehrern Ziele und Qualitätsstandards für den gemeinsamen Lernprozess beschreiben.“</p>	

<b>Ausgewählte Lerninhalte (RRL)</b>	<b>Erläuterungen zu den Lerninhalten</b>	<b>Mögliche Lernsituationen</b>
<p><b>Konzeptionen unterschiedlicher pädagogischer Institutionen und Arbeitsfelder</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufbau und Merkmale von Konzeptionen</li> <li>- Konzeptentwicklung im Rahmen gesellschaftlicher Erfordernisse</li> <li>- Beteiligungsmodelle und das Konzept der Zukunftswerkstatt</li> <li>- Kindergarten als basale Stufe des Bildungssystems</li> </ul> <p><b>Qualitätssicherung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundlagen der Qualitätsentwicklung und -sicherung</li> <li>- Beschreibung von Qualitätsstandards</li> <li>- Evaluationsmethoden</li> </ul>	<p><b>Konzeptionen von „Early Excellence Center“ / Familienzentren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Analyse von Konzeptionen unterschiedlicher Familienzentren / „Early Excellence Center“</li> <li>- Konzeptionelle Merkmale von Familienzentren</li> </ul> <p><b>Qualitätssicherung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Qualitätsmerkmale beispielhafter Familienzentren (<a href="http://www.paedquis-familienzentren.de">www.paedquis-familienzentren.de</a>)</li> <li>- Leistungsentwicklung und Selbstevaluation von Familienzentren (Entwicklung, Überprüfung und Sicherung von Qualitätskriterien)</li> </ul>	<p><b>Weiterentwicklung der Konzeption des Stadtteilprojekts - KliK</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erhebung der Bedarfe von Kindern und Familien im Stadtteil</li> <li>- Konzipierung von niedrigschwelligen Angeboten der Familienbildung</li> </ul> <p><b>Selbstevaluation des Projekts KliK - Early Excellence Centre (EEC)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ermittlung der Struktur- und Prozessqualität mit Hilfe von Checklisten</li> <li>- Formulierung von Stärken und Verbesserungsbereichen</li> <li>- Gestaltung eines Qualitätsentwicklungsprozesses</li> </ul>

<p><b>Öffentlichkeitsarbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zusammenarbeit mit der lokalen Presse</li> <li>- Kooperation mit öffentlichen Gremien und Ausschüssen</li> <li>- Präsentationstechniken/Text- und Bildgestaltung mit dem Computer</li> <li>- Rhetorik</li> </ul>	<p><b>Öffentlichkeitsarbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sensibilisierung der Presse für der Themen „Familienzentren, Familienbildung, Erziehungspartnerschaften“</li> <li>- Bedeutsame Gremien/Ausschüsse und Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Stadtteil/ Sozialraum</li> <li>- Außendarstellung des Stadtteilprojekts</li> </ul>	<p><b>Klappern gehört zum Handwerk - Praktische Umsetzung von Methoden der Werbung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung eines Konzepts für die Öffentlichkeitsarbeit im Stadtteilprojekt - KliK</li> <li>- Adressatengerechte Umsetzung von Formen der Direktwerbung (Gestaltung von Logos, Flyern/Faltblättern, Plakaten, Schaukästen etc.)</li> <li>- Strategische Umsetzung von Methoden der Pressearbeit)</li> <li>- Weiterentwicklung und Pflege der Projekthomepage</li> </ul> <p>Projektdarstellung in der Öffentlichkeit, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Besuch der Bundesjustizministerin 2008</li> <li>- Didacta 2009</li> <li>- Fachtagung Familienzentrum 2012</li> <li>- Kontakt mit Fachhochschulen und Universitäten</li> </ul>
---	---	--

<b>2. Fach:</b>	<b>Zielgruppenorientierte Arbeitsprozesse</b>
Lernfeld 3:	Mit Kindern und Jugendlichen Lebenswelten strukturieren und mitgestalten
<b>Zielformulierungen:</b> „Die Fachschülerinnen und Fachschüler übernehmen zunehmend Verantwortung in der Leitung der Gruppe und der Verteilung der Aufgaben im Team. Sie entscheiden sicherheitsrelevante, gesundheitserzieherische und hygienische Maßnahmen auf der Grundlage rechtlicher Bestimmungen und überprüfen deren Einhaltung. Sie verantworten die pflegerische Betreuung der Kinder und Jugendlichen und beachten deren Bedürfnisse nach Schutz, Pflege und Fürsorge. Die Fachschülerinnen und Fachschüler beziehen die Lebenswelt der jeweiligen Zielgruppe in ihre sozialpädagogische Arbeit mit ein und kooperieren mit ausgewählten Institutionen des Gemeinwesens. Sie planen und organisieren zielgerichtet den Gruppenalltag und setzen Elemente zur zeitlichen Strukturierung (Rituale, Regeln, Übergänge, Feste) unter pädagogischen und konzeptionellen Gesichtspunkten ein. Durch eine vorbereitete Umgebung (Raum, Material, Medien) gestalten sie zusammen mit Kindern und Jugendlichen ein entwicklungsförderndes Umfeld, das vielfältige kulturelle Bildungsanregungen gibt. Auf der Grundlage ihrer Beobachtungen schaffen sie einen Ausgleich zwischen individuellen Bedürfnissen und Gruppeninteressen. Sie reagieren auf die individuelle Lebenssituation der Kinder (...) und integrieren diese in ihr sozialpädagogisches Handeln.“	

<b>Ausgewählte Lerninhalte (RRL)</b>	<b>Erläuterungen zu den Lerninhalten</b>	<b>Mögliche Lernsituationen</b>
<b>Rechtliche Rahmenbedingungen</b> - Aufsichtspflicht - Haftung - Hygienebestimmungen - Datenschutz  <b>Gestaltung eines entwicklungsfördernden Umfeldes</b> - Bedeutung der Verantwortung im pädagogischen Prozess - Zeitliche Strukturierungsprinzipien, z. B. Tagesablauf, Mahlzeiten, Feste im Jahresablauf - Räumliche Gestaltungsprinzipien, z. B. von	<b>Rechtliche Rahmenbedingungen</b> - Besonderheiten bei der Aufsicht von Kindern unter drei Jahren - Haftungsfragen bei Unfällen und Sachbeschädigungen durch Kinder unter drei Jahren - Hygienemaßnahmen und Anwendung des Infektionsschutzgesetzes - Datenschutzbestimmungen, u. a. Familienauskünfte - Besondere Regelungen, u. a. Absicherung männlicher Erzieher bei Pflegesituationen  <b>Gestaltung eines entwicklungsfördernden Umfeldes</b> - Bedürfnisgerechter Tagesablauf für Kinder unter drei Jahren (u. a. Rituale und Übergänge im Tagesablauf – Bedeutung und Möglichkeiten, Bedeutung und Gestaltung der Ruhe- und Schlafphasen)	<b>Prozessgestaltung - eigene Partizipationsmöglichkeiten</b> - Gestaltung von Beteiligungsprozessen, Kooperationsprozessen - Mitwirkung und Mitgestaltung des Prozesses - Wahlmöglichkeiten der Schwerpunktsetzung - Reflexion des Prozesses  <b>Gestaltung einer entwicklungsfördernden Lernumgebung</b> - Strukturierung des Tagesablauf, Wochenplanung, Jahresplanung - Gestaltung von Prozessen der Kontaktaufnahmen sowie Übergangsprozessen - Prozessdokumentation und -reflexion z. B.

<p>Innenräumen und Außengelände</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedeutung der „vorbereiteten Umgebung“ als Anregung für ganzheitliche Lernprozesse</li> <li>- Umwelt- und Gesundheitserziehung</li> <li>- Vernetzung und Kooperation mit Einrichtungen des Gemeinwesens</li> </ul> <p><b>Institutionelle und konzeptionelle Einflüsse auf die Lebensweltgestaltung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Institutionelle Rahmenbedingungen, z. B. Säuglings- und Kleinkindbetreuung</li> <li>- Sozialpädagogische Konzepte</li> <li>- Methoden zur Unterstützung von Übergängen im Lebenslauf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Orientierung an den Spielformen und elementaren Spielhandlungen der Kinder unter drei Jahren bei der Spielmaterial- und Spielzeugauswahl</li> <li>- Raumausstattung und Spielmaterial</li> <li>- Der Wickelplatz – ein Ort zum Wohlfühlen</li> <li>- Angebote für junge Familien bzw. Kinder unter drei Jahren im Stadtteil/ in der Region – Informationen, Kontaktpflege und Möglichkeiten der Kooperation</li> </ul> <p><b>Institutionelle und konzeptionelle Einflüsse auf die Lebensweltgestaltung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gestaltung von Eingewöhnungsphasen</li> <li>- Übergang in die Krippe – Kindergarten</li> </ul>	<p>Protokolle, Übergabebuch etc.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gestaltung des Bauteil-B in Lern- und Erfahrungsorte für Kinder unter 3 Jahren und deren Bezugspersonen</li> <li>- Entwicklung einer Raumkonzeption</li> </ul>
--	---	--

<b>2. Fach:</b>	<b>Zielgruppenorientierte Arbeitsprozesse</b>
Lernfeld 6:	Kinder und Jugendliche in besonderen Lebenssituationen erziehen, bilden und betreuen
<p><b>Zielformulierungen:</b></p> <p>„Die Fachschülerinnen und Fachschüler entwickeln Verständnis für Kinder und Jugendliche in besonderen Lebenssituationen. Sie setzen sich kritisch mit dem Normbegriff auseinander und erkennen die fachlichen Vorteile und Gefahren, die darin liegen, Störungsbilder zu definieren. Sie reflektieren ihre Hemmungen und Ängste im Kontakt mit beeinträchtigten Menschen sowie eigene Verletzlichkeiten und Beeinträchtigungen.</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler entwickeln gezielte Handlungsansätze zur Erziehung, Bildung und Betreuung betroffener Kinder und Jugendlicher, indem sie diese begleiten, fördern und unterstützen. Sie arbeiten präventiv und kompensatorisch und sind sich der Bedeutung individueller Förderung bewusst. Dabei berücksichtigen sie Fachkenntnisse über Krisen, Auffälligkeiten, Störungsbilder und institutionsspezifische Rahmenbedingungen unterschiedlicher sozialpädagogischer Arbeitsfelder. (...)</p> <p>Sie überprüfen ihre Einstellungen und ihr Verhalten gegenüber Menschen aus anderen Kulturen. Mit gezielten Maßnahmen zur Sprachförderung und zum interkulturellen Lernen unterstützen sie die Integration von Kindern und Jugendlichen aus nicht-deutschsprachigen Herkunftsfamilien.</p> <p>Sie erkennen die Möglichkeiten und Grenzen ihres professionellen Handelns als Erzieherin bzw. Erzieher im Grenzbereich zur Heil- bzw. Sonderpädagogik und gestalten eine konstruktive Zusammenarbeit mit Fachkräften anderer Berufsgruppen.“</p>	

<b>Ausgewählte Lerninhalte (RRL)</b>	<b>Erläuterungen zu den Lerninhalten</b>	<b>Mögliche Lernsituationen</b>
<p><b>Auffälligkeiten und Störungen des Verhaltens und Erlebens von Kindern und Jugendlichen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Besondere Lebenssituationen und deren Einfluss auf die Entwicklung</li> <li>- Ausgewählte Störungsbilder und Entwicklungsabweichungen</li> <li>- Krise und Krisenbewältigung</li> <li>- Resilienz und Selbstwirksamkeit als Schutzfaktoren</li> </ul> <p><b>Handlungsansätze</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- präventive Ansätze</li> <li>- Förderkonzepte</li> <li>- Bedeutung und Methoden frühpädagogischer Förderung, z. B. Wahrnehmung, Motorik, Sprache</li> <li>- integrative Erziehung</li> <li>- interkulturelle Arbeit</li> </ul>	<p><b>Auffälligkeiten und Störungen des Verhaltens und Erlebens von Kindern und Jugendlichen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Prä-,peri- und postnatale Risiko- und Schutzfaktoren</li> <li>- Gewalt in der Familie/Anzeichen für Gewalterfahrungen bei Kindern und pädagogische Handlungsmöglichkeiten</li> <li>- Auswirkungen von Armut</li> <li>- Ergebnisse der Resilienzforschung</li> <li>- Bindungsstörungen und ihre Erscheinungsformen</li> </ul> <p><b>Handlungsansätze</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Resilienzförderung</li> <li>- Frühwarnsysteme</li> <li>- Inhalte und Bedeutung von Vorsorgeuntersuchungen</li> <li>- Frühförderung durch externes Fachpersonal in Kindergarten und Krippe, u. a. Logopäde,</li> </ul>	<p><b>Aktuelle Situation von Kleinkindern</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklungsaufgaben in der Altersspanne 0-3 Jahre</li> <li>- Strukturierung von Angeboten für Kleinkinder</li> <li>- Organisatorische und konzeptionelle Bedingungen</li> <li>- Kooperation mit Fachdiensten (z. B. – Familienhebammen, Babymassagen, Physiotherapie)</li> <li>- Kurs "Erste Hilfe am Kind"</li> </ul>

<p><b>Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sonderpädagogische Einrichtungen</li> <li>- Integrative Einrichtungen</li> <li>- Rechtliche Grundlagen, z. B. aus dem BSHG und KJHG</li> </ul>	<p>Motopäde, Physiotherapeut</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Inklusion junger Familien mit Migrationshintergrund</li> <li>- Frühe Hilfen für überforderte Eltern</li> <li>- Mutter-Kind-Kuren</li> </ul> <p><b>Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Ärzten, Therapeuten, Frühförderinstitutionen</li> <li>- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung – Rechtslage und Maßnahmen</li> </ul>	
--	---	--

<b>3. Fach:</b>	<b>Sozialpädagogische Beziehungsgestaltung</b>
Lernfeld 2:	Beziehungen gestalten und Gruppenprozesse begleiten
<p><b>Zielformulierungen:</b></p> <p>„Die Fachschülerinnen und Fachschüler gestalten die pädagogische Beziehung zum Einzelnen bzw. zur Gruppe auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse und wenden methodengeleitete Formen der Kommunikation gezielt und selbstreflexiv an. Sie unterstützen Kinder und Jugendliche beim Erwerb eigener kommunikativer Kompetenzen zur Gestaltung von Beziehungen zu Gleichaltrigen und anderen Personen in ihrem sozialen Umfeld.</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler erkennen die Bedeutung von Gruppen für soziale Lernprozesse und für die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen. (...)</p> <p>Sie initiieren, gestalten und begleiten Gruppenprozesse mit dem Ziel, entwicklungsfördernde soziale Situationen zu schaffen, in denen die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Selbstwirksamkeit erfahren können und grundlegende Umgangsformen im sozialen Miteinander erwerben.</p> <p>Dabei wenden sie ausgewählte Methoden und Medien zur Lenkung von Gruppenprozessen an und fördern die Möglichkeiten der Partizipation der Kinder und Jugendlichen (...). Sie reflektieren sich selbst in der Rolle der Gruppenleitung.“</p>	

<b>Ausgewählte Lerninhalte (RRL)</b>	<b>Erläuterungen zu den Lerninhalten</b>	<b>Mögliche Lernsituationen</b>
<p><b>Erziehung als pädagogische Beziehungsgestaltung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anwendung der Dimensionen pädagogischen Handelns, z. B. Wertschätzung, einführendes Verstehen, Echtheit, Lenkungsaspekt, Nähe-Distanz-Regulierung.</li> <li>- Ursachen und Auswirkungen erzieherischen Handelns</li> <li>- Selbstreflexion des erzieherischen Handelns</li> </ul> <p><b>Gruppenpädagogik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beobachtung von Gruppenprozessen</li> <li>- Rollen und Beziehungen in Gruppen</li> <li>- Sozialpädagogische Medien als Mittler zur Gestaltung der pädagogischen Beziehung, z. B. Spiel, kreative Ausdrucksmedien, technische Medien</li> </ul>	<p><b>Pädagogische Beziehungsgestaltung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedeutung der Erzieherpersönlichkeit in der Arbeit mit Kleinkindern und Familie</li> <li>- Methoden kritischer Selbstreflexion als Voraussetzung einer kompetenten pädagogischen Grundhaltung gegenüber dem Kind und Familien</li> <li>- Selbstbeobachtung, Fremdbeobachtung, Teamgespräche</li> </ul> <p><b>Gruppenpädagogik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedeutung und Merkmale der Phasen der Teamentwicklung</li> <li>- Aufgaben und Kompetenzen im Team</li> <li>- Methoden zur Unterstützung von Teamprozessen z. B. Themenzentrierte Interaktion</li> <li>- Konflikte/ Konfliktlösungen</li> </ul>	<p><b>Erziehung, Bildung und Betreuung als pädagogische Beziehungsgestaltung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erzieherin und Erzieher als Entwicklungsbegleiterin und -begleiter</li> <li>- Bezugserzieherinnen-System</li> <li>- Analyse von Ursachen und Folgen des pädagogischen Handelns in exemplarischen Handlungssituationen im Stadtteilprojekt</li> <li>- Reflexion der Praxiserfahrungen im Stadtteilprojekt</li> </ul> <p><b>Wie werden wir ein Team?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wer arbeitet mit wem ... und warum?</li> <li>- Teamzusammensetzung im Stadtteilprojekt KliK (Elternteam, Praxisteam, Öffentlichkeitsteam, Steuerungsteam)</li> <li>- Kompetenz- und Rollenverteilung im Team</li> <li>- Kommunikation und Interaktion im Team</li> </ul>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Teamentwicklung</li> <li>- Probleme und Konflikte im Team (Einführung in die</li> <li>- Themenzentrierte Interaktion (TZI), Erarbeitung des TZI-Dreiecks</li> <li>- Reflexion von Teamsituationen im Projekt EEC</li> <li>- Feedbackregeln</li> <li>- Analysieren von Kommunikationsmustern nach der Transaktionsanalyse</li> </ul>
--	--	--

<b>3. Fach:</b>	<b>Sozialpädagogische Beziehungsgestaltung</b>
Lernfeld 7:	Teamarbeit gestalten und mit Familien kooperieren
<p><b>Zielformulierung:</b>          „Die Fachschülerinnen und Fachschüler reflektieren ihre Erfahrungen in der Teamarbeit und formulieren Aufgaben von Teamleitung und Teamentwicklung. Die Fachschülerinnen und Fachschüler erweitern ihre Kompetenzen zur Kooperation im Berufsfeld, z. B. mit Mitarbeitern, Eltern, Trägern, Ausbildungsstätten und Berufsverbänden. Sie reflektieren den veränderten Betreuungs- und Unterstützungsbedarf von Eltern und Familien auf Grund vielfältiger Lebensmuster, Zeitstrukturen und Arbeitszeitregelungen. Sie entwickeln den Eltern gegenüber ein differenziertes Rollenverständnis, das Aspekte von Dienstleistungsorientierung, Erziehungspartnerschaft und Familienentlastung enthält. Die Fachschülerinnen und Fachschüler beschreiben und vergleichen Konzepte der Netzwerk- und Selbsthilfeförderung, in denen sich sozialpädagogische Einrichtungen dem Gemeinwesen gegenüber öffnen. Sie begleiten entsprechende Prozesse durch Projekte oder innerhalb ihrer praktischen Ausbildungen. Sie unterstützen Familienbegegnungen und entwickeln Angebote im Familienbildungsbereich. Auf der Grundlage einer einfühlsamen und professionellen Haltung den Eltern gegenüber erweitern die Fachschülerinnen und Fachschüler ihre Gesprächsführungskompetenz und entwickeln angemessene Problemlösungsstrategien. Sie sind sich ihrer Verantwortung in der Konfrontation mit familiären Krisen bewusst und unterstützen die Familien bei der Suche weiterführender Hilfsangebote. Sie analysieren die besondere Lebenssituation von nicht deutschsprachigen Herkunftsfamilien und geben gezielte Hilfestellung zur familiären Sprachförderung.“</p>	

Ausgewählte Lerninhalte (RRL)	Erläuterungen zu den Lerninhalten	Mögliche Lernsituationen
<b>Kooperieren</b> - Teamarbeit - Gemeinwesenarbeit - Sozialmanagement - Supervision	<b>Kooperieren</b> - Grundlegende Instrumente und Methoden der Teamentwicklung in Familienzentren - Early Excellence Centres (Gesundheitsfürsorge, Sozialarbeit, Betreuung und Erziehung)	<b>Kooperieren</b> - Zusammenarbeit in Teams (Praxis-, Eltern-, Öffentlichkeits-, Steuerungsteam) - Erkundung regionaler Angebote für Familien

<p><b>Eltern- und Familienarbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Familienstrukturen im Wandel</li> <li>- Sozialpädagogische Einrichtungen (Familienzentren) als Institutionen personenbezogener Dienstleistung</li> <li>- Formen der Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit, z. B Elternabend, Eltern-Kind-Nachmittag etc.</li> <li>- Kommunikation und Zusammenarbeit mit mehrsprachigen Familien</li> </ul> <p><b>Elternbeteiligung und Partizipation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- rechtliche Grundlagen, z. B. KJHG</li> <li>- Methoden der Partizipation</li> <li>- Netzwerke und Gemeinwesenarbeit</li> </ul> <p><b>Beratung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Systemische Sichtweise – Kind/Jugendlicher im Beziehungsgeflecht von Familie und Institution</li> <li>- Methoden zur Unterstützung der Erziehungskompetenz der Eltern</li> </ul>	<p><b>Eltern- und Familienarbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Auswirkungen der veränderten Familienstrukturen</li> <li>- Familienzentren als Dienstleistungsinstitution</li> <li>- Gesprächsanlässe mit Eltern /Familien (u. a. Eingewöhnungsgespräch, Beratungsgespräch)</li> </ul> <p><b>Elternbeteiligung und Partizipation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31 SGB VIII) Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (§§ 22, 23,25), Tagesbetreuungsbaugesetz</li> <li>- Hilfearten (Erziehungsberatung, Familienberatung) (§28 KJHG)</li> <li>- Netzwerke im Stadtteil /Gemeinwesen</li> <li>- Mitbestimmungsmodelle</li> </ul> <p><b>Beratung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundlagen und Anwendung systemischer Beratung</li> <li>- Rollenkonflikte zwischen Mutter und Erzieherin – Ursachen und Klärung</li> <li>- Angebote zur Unterstützung der Elternkompetenz</li> <li>- Programme und Kurse für Eltern/Familien</li> </ul>	<p><b>Professionalität und Selbstsicherheit im Umgang mit Eltern und Familien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Eltern und Erzieherinnen sowie Erzieher – zwei Fronten treffen aufeinander? Anwendung des Pen Green Loops</li> <li>- Verständnis heutiger Eltern- bzw. Familienarbeit</li> <li>- Ziele/Strategien der Kommunikation mit Eltern</li> </ul> <p><b>Entwicklung und Evaluation unterschiedlicher Formen der Kooperation mit Familien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Flyer mit Grundsätzen der pädagogischen Arbeit des Elternteams, Praxisteams etc. im Stadtteilprojekt</li> <li>- Schriftliche Kommunikation mit Familien</li> <li>- Einladungen zu Elterninfo(bildungs-)stunden, Festen etc.</li> <li>- Schaukasten, Informationwand</li> <li>- Eltern- bzw. Familiennachmittage, Feste, Angebote für Familien/Eltern planen und durchführen z. B. zu den Themen:</li> <li>- Familienfrühstück</li> <li>- Bildungs- und Lerngeschichte (BuLG)</li> <li>- Portfolios: Bücher der Kinder</li> <li>- Wir feiern ein Familienfest</li> <li>- Ausrichtung der Angebote am Bedarf des Sozialraums/des Stadtteils</li> <li>- Bekanntmachung der Angebote durch zielgruppenorientierte Kommunikation</li> <li>- interkulturelle und inklusive Öffnung der Angebote</li> </ul> <p><b>Förderung von Familienbildung und Erziehungspartnerschaft</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beratungs- und Unterstützungsangebote für Kinder und Familien</li> <li>- Angebote und Methoden der Familienbildung</li> <li>- Berücksichtigung unterschiedlicher Ansprüche und Bedarfe</li> </ul>
---	--	--

		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Methoden zur Gestaltung von Erziehungspartnerschaften</li> <li>- Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenz Step Elternprogramm PEKIP: Prager Eltern-Kind-Programm <a href="http://www.pekip.de">www.pekip.de</a></li> <li>- Recherche und Vorstellung von Angeboten der Familienbildungsstätten und anderer Anbieter der Region</li> <li>- Erstellung eines regionalen Beratungsstellenverzeichnisses für Familien im Sozialraum/Stadteil</li> </ul>
--	--	---

<b>4. Fach:</b>	<b>Sozialpädagogische Bildungsarbeit</b>
Lernfeld 4:	Bildungs- und Entwicklungsprozesse erkennen, anregen und unterstützen
<p><b>Zielformulierung:</b>  Die Fachschülerinnen und Fachschüler beobachten und analysieren Kinder und Jugendliche, deren Verhalten, Erleben, Entwicklung und Lebenssituationen. Sie wenden dabei unterschiedliche Methoden zur Einzel- und Gruppenbeobachtung an, dokumentieren ihre Beobachtungen u. a. in Erziehungs- und Entwicklungsberichten und beurteilen ihre Beobachtungsergebnisse auf der Grundlage ihrer fachtheoretischen Kenntnisse.</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler setzen sich mit Entwicklungsveränderungen in ausgewählten Persönlichkeitsbereichen sowie mit Bildungs- und Lernprozessen als Ziel sozialpädagogischen Handelns auseinander. Sie erfassen den Entwicklungsstand auf der Grundlage fachlich anerkannter Beurteilungskriterien, z. B. zur motorischen, kognitiven, sozial-emotionalen und sprachlichen Kompetenz. Dabei gehen sie reflektiert mit der Einschätzung von Entwicklungsabweichungen in akzelerierten und retardierten Verläufen um und üben sich in der kooperativen Zusammenarbeit mit Fachdiensten (...).</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler entwickeln differenzierte Angebote zur Sprachförderung und zum interkulturellen Lernen und unterstützen insbesondere Kinder von Migranten und Aussiedlern beim Erwerb der deutschen Sprache. (...)</p> <p>Sie entwickeln eine diagnostische Kompetenz zum Erkennen von Sprach- und Sprechdefiziten und setzen Fördermaßnahmen zur Stützung und Erweiterung der verbalsprachlichen und (...) Kompetenz von Kindern und Jugendlichen gezielt und situationsangemessen ein.</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler reflektieren ihre Rolle als Sprachvorbild und setzen diese Funktion in Modell-Lernprozessen bewusst ein. Sie wecken das Interesse an Schrift und an Schreiben über ganzheitliche Lernprozesse. Im Elementarbereich fördern sie spielerisch die Entwicklung von phonologischer Bewusstheit als Vorstufe des Lese- und Schreibenlernens.  (...)</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler analysieren und beurteilen den Erziehungs- und Bildungsauftrag in seinen gesellschaftspolitischen und</p>	

wertorientierenden Dimensionen und entwickeln altersentsprechende Bildungs- und Entwicklungsanreize für Kinder (...) in unterschiedlichen sozialpädagogischen Handlungsfeldern. Sie unterstützen die Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen im Rahmen eines aktiven und kreativen Bildungsprozesses und fördern deren lernmethodische Kompetenzen. Dabei planen sie sowohl gezielte Einzelangebote als auch pädagogische Projekte, führen diese durch, dokumentieren und evaluieren sie. Sie bringen ihre Fähigkeiten in der Anwendung vielfältiger Methoden und Medien ein und erweitern ihre berufsbezogenen Kompetenzen und Verantwortung für die von ihnen durchgeführten Aktivitäten.

Die Fachschülerinnen und Fachschüler reflektieren die Bildungs- und Entwicklungsprozesse auf der Grundlage einer differenzierten Selbst- und Fremdwahrnehmung und verwirklichen ein wertschätzendes Menschenbild und Erziehungsverständnis, aus dem heraus sie ihre pädagogische Haltung und ihr Handeln begründen können.“

Ausgewählte Lerninhalte (RRL)	Erläuterungen zu den Lerninhalten	Mögliche Lernsituationen
<p><b>Einzel- und Gruppenbeobachtung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Subjektivität und Selektivität der Wahrnehmung, Einstellungen und soziale Beurteilungen, Problematik von Etikettierungsprozessen</li> <li>- Beobachtungsmethoden und deren Bedeutung für das sozialpädagogische Handeln</li> <li>- Methoden der Gruppensituationsanalyse</li> </ul> <p><b>Erklärungsmodelle für Lern- und Entwicklungsprozesse</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausgewählte psychologische Theorien zur Erklärung des Verhaltens und Erlebens</li> <li>- Entwicklung in den verschiedenen Persönlichkeitsbereichen und Altersstufen</li> <li>- Entwicklungsabweichungen, z. B. Teilleistungsschwächen, Hochbegabung, Sprachstörungen</li> </ul> <p><b>Erziehung und Bildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedeutung von Erziehung und Bildung</li> <li>- Analyse des Bildungsauftrags aus gesellschaftspolitischer Sicht, z. B. Wissensgesellschaft</li> <li>- Bindung als Voraussetzung für Bildungsprozesse</li> <li>- Menschenbild, Bild vom kompetenten Kind</li> </ul>	<p><b>Einzel- und Gruppenbeobachtung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beobachtungsebenen und ausgewählte Instrumente (u. a. Entwicklung einer kindzentrierten Perspektive, Kontrolle von Lernfortschritten, frühzeitiges Erkennen von Entwicklungsstörungen)</li> <li>- Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen</li> <li>- Beobachtung und Analyse von Lerndispositionen</li> </ul> <p><b>Erklärungsmodelle für Lern- und Entwicklungsprozesse</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erklärungsmodelle für Entwicklungsprozesse und ihre Bedeutung für das sozialpädagogische Handeln bei Kindern unter drei Jahren</li> </ul> <p><b>Erziehung und Bildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bildungsverständnis und Bildungsauftrag für die frühe Bildung</li> <li>- Bindung als Grundlage für eine kindgerechte Entwicklungs- und Bildungsbegleitung bei Kindern unter drei Jahren</li> </ul>	<p><b>Beobachtung und Dokumentation von frühkindlichen Bildungsprozessen im Stadtteilprojekt</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bildungs- und Lerngeschichten</li> <li>- Schemata-Konzept</li> <li>- Beobachtung und Analyse von Lerndispositionen</li> <li>- Portfolioarbeit</li> <li>- Entwicklungsgespräche mit Eltern</li> </ul> <p><b>Wie plane ich das Projekt ‚Familienzentrum Jürgenohl‘ nach dem Konzept EEC? (LF 1,2,7,8, übergreifend)</b></p> <p>Planung, Durchführung und Evaluation eines Stadtteilprojektes</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Reflexion und Evaluation des sozialpädagogischen Handelns</li> <li>- Dokumentations- und Präsentationsmethoden einschl. EDV-Unterstützung</li> <li>- Ausgewählte entwicklungspsychische Aspekte der Altersgruppe 0-3 Jahre</li> <li>- Bindungs- und Beziehungsaufbau als Voraussetzung für Bildungsprozesse</li> <li>- Sprachbildung und –förderung</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ganzheitliches Lernen an interessen- und lebensbedeutsamen Inhalten, z. B. Umwelt und Sachbegegnung</li> <li>- Persönlichkeitsbildung, Sprachförderung (...) als Elemente des Bildungsauftrags im Elementarbereich</li> <li>- Geschlechtsbewusste Erziehung von Jungen und Mädchen</li> <li>- Werte und Normen, religiöse Erziehung</li> </ul> <p><b>Sprache und Bildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprachkompetenz und Bildungschancen</li> <li>- Sprachförderung, z. B. Sprachspiele und andere Methoden zur Entwicklung von phonologischer Bewusstheit, Verwendung unterschiedlicher Vorlesemedien, korrekatives Feedback</li> <li>- Leseförderung, z. B. (...) Umgang mit Zeichen und Symbolen im Alltag, (...)</li> <li>- Sprache als Medium interkultureller Integration</li> </ul>	<p><b>Sprache und Bildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Voraussetzungen und Rahmenbedingungen des störungsfreien Spracherwerbs</li> <li>- Kommunikationsfördernde und -hemmende Verhaltensweisen der Erzieherin</li> <li>- Die sprachbewusste Gestaltung des Gruppenalltags (u. a. Handlungsbegleitung durch Sprechen, Förderung von Mehrsprachigkeit, Gestaltung von Übergängen durch Kinderlyrik)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- geschlechtsbewusste Erziehung</li> </ul> <p><b>Überblick und Analyse zur gesellschafts-politischen und fachlichen Diskussion der früh-kindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung</b></p> <p><b>Elternbildung zum Themenkomplex Sprachbildung und Sprachförderung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung und Gestaltung von Homepageseiten auf der Internetplattform für Eltern bzw. Familien <b>mobil2lern</b> zur Sprachbildung- und Sprachförderung <a href="http://www.mobil2lern.de">www.mobil2lern.de</a></li> </ul>
--	---	---

<b>4. Fach:</b>	<b>Sozialpädagogische Bildungsarbeit</b>
Lernfeld 5:	Musisch-kreative Kompetenzen weiterentwickeln und Medien gezielt anwenden
<p><b>Zielformulierung:</b>          „Die Fachschülerinnen und Fachschüler reflektieren ihre bisher erworbenen Kompetenzen in diesem Bereich und den Zusammenhang zwischen der eigenen Mediensozialisation und ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Dabei stellen sie einen Bezug zum Wandel gesellschaftlicher Bedingungen her. Sie erweitern ihre Kompetenz u. a. über die bewusste Erprobung von Ausdrucksformen und Medien und wenden die damit verbundenen Arbeitstechniken sachgerecht an.</p> <p>Über die Eigenerfahrung werden sie sich der unterschiedlichen Wirkungen des jeweiligen Ausdrucksmittels oder Mediums bewusst und analysieren deren Bedeutung für Erziehungs-, Bildungs- und Sozialisationsprozesse. Sie beziehen die Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe ein, beteiligen die Adressaten an der Planung und integrieren Medien exemplarisch in sozialpädagogischen Handlungsprozessen. Sie setzen Medien gezielt zur Förderung der sprachlichen und kommunikativen Kompetenz der Kinder (...) ein.</p> <p>Insbesondere regen sie dabei die sprachliche Lernmotivation an und führen Kinder (...) an den Umgang mit Texten heran. In der Durchführung einzelner Aktivitäten und gezielter Förderungen sowie bei Projekten oder Festen für unterschiedliche Zielgruppen vertiefen sie ihre Kenntnisse über Einsatzmöglichkeiten und Wirkungen medialer Prozesse. Sie evaluieren und dokumentieren ihre Aktivitäten durch einen sachgerechten Medieneinsatz. Soweit es sinnvoll ist, beziehen sie über ausgewählte Ausdrucksmittel und Medien Naturbegegnungen und ökologisches Lernen mit ein. Die Fachschülerinnen und Fachschüler setzen Medien gezielt im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ein und nutzen sie zur Beobachtung von Lebenswelten der Kinder (...).</p> <p>Sie erschließen sich die kulturellen Angebote in ihrem Umfeld und üben sich in der Zusammenarbeit mit Institutionen.“</p>	

<b>Ausgewählte Lerninhalte (RRL)</b>	<b>Erläuterungen zu den Lerninhalten</b>	<b>Mögliche Lernsituationen</b>
<p><b>Kreativität und Medien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kreative Ausdrucksmöglichkeiten beim Menschen</li> <li>- Sozialisationsbedingungen für den Erwerb von musisch-kreativen Kompetenzen</li> <li>- Mediensozialisation</li> <li>- Medienwirkungen</li> <li>- Ästhetische Bildung</li> </ul> <p><b>Mediengestaltung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Inhalte</li> </ul>		<p><b>Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Bildungsangeboten für Kinder unter 3 Jahren im Rahmen des Stadtteilprojekts</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- musisch-kreative Angebote</li> <li>- Wahrnehmungsangebote</li> <li>- Bewegungsangebote</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeitstechniken</li> <li>- Methoden und Ziele an ausgewählten Handlungsmedien, z. B. aus den Bereichen: Kunst/Gestalten, Musik/Tanz/Rhythmik, Bewegung/Psychomotorik, Spiel/Theater, Kinder- und Jugendliteratur,</li> <li>- Audiovisuelle und digitale Medien</li> </ul> <p><b>Medieneinsatz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rechtliche Rahmenbedingungen, z. B. Jugendschutz, Urheberrecht</li> <li>- Öffentlichkeitsarbeit mit Medien</li> <li>- Einsatz von Medien für Dokumentationsprozesse</li> </ul>		<p><b>Erwerb des Qualitätsmerkmal „Felix“ des Deutschen Chorverbandes für Kindergärten</b></p> <p>Ausarbeitung und Durchführung einer musikalischen Aktivität. Dafür werden die folgenden Inhalte musikalischer Erziehung vermittelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kindliches Singen</li> <li>- Kindergarten als musikalischer Erfahrungsraum</li> <li>- Methoden der Liedeinführung</li> <li>- Stimmbildung</li> <li>- Experimente mit der eigenen Stimme</li> <li>- Liedguterweiterung</li> <li>- Einsatz von Instrumenten</li> </ul> <p><b>Bildungsangebote für Eltern/Familien siehe Lernfeld 7</b></p>
---	--	---

Erstellt in Anlehnung an das Innovationsvorhaben Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern im Alter bis zu 3 Jahren  
 Unterrichts Anregungen für die Berufsfachschule Sozialassistentin/Sozialassistent – Schwerpunkt Sozialpädagogik sowie die  
 Fachschule [http://www.nibis.de/nibis3/uploads/2bbs-kuels/files/Innovationsvorhaben\\_U3\\_2009\\_Erlaeuterungen.pdf](http://www.nibis.de/nibis3/uploads/2bbs-kuels/files/Innovationsvorhaben_U3_2009_Erlaeuterungen.pdf)

## 4 Zentrale Kompetenzen

Die Arbeit im Stadtteilprojekt ist kompetenzorientiert. Die folgenden Kompetenzen werden von den Auszubildenden im 2. Ausbildungsjahr in der Fachschule Sozialpädagogik angestrebt.

### **Handlungsansatz Early Excellence Centre (EEC) sowie Familienzentren**

- vertieftes fachtheoretisches Wissen über Konzeption und Organisationsstruktur von Early Excellence Centre (EEC) sowie Familienzentren (Politischer Hintergrund, Menschenbild etc.)
- die Bedeutung von Early Excellence Centre (EEC) sowie Familienzentren in Hinblick auf die gesellschaftliche Situation beurteilen

### **Kooperation mit Familien**

- analysieren auf der Grundlage eines breiten und integrierten fachwissenschaftlichen Verständnisses über Lebenssituationen von Familien in ihren soziokulturellen Bezügen die familiäre Lage
- gestalten die Zusammenarbeit mit Eltern/Familien als Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- unterstützen die Gestaltung von Übergangsprozessen im Entwicklungsverlauf von Kindern und deren Eltern/Familien
- entwickeln pädagogische Handlungsmöglichkeiten im Rahmen des Stadtteilprojekts und führen diese durch
- beraten und unterstützen Eltern/Familien

## **Vernetzung**

- analysieren die Bedingungen des Stadtteils mit der Intention, Ressourcen für die Kinder, Eltern bzw. Familien zu erschließen
- arbeiten mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Fachdiensten und Bildungsinstitutionen zusammen
- entwickeln im Stadtteilprojekt Kooperationsbeziehungen und Netzwerkstrukturen weiter
- wirken an sozialraumbezogenen Projekten mit.
- erkunden die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Unterstützungs- und Beratungssystemen im Sozialraum
- wirken an der Erstellung bedarfsgerechter Angebote für Eltern/Familien im Stadtteil mit

## **Entwicklung der Qualität der Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsangebote**

- analysieren und bewerten die Qualität der Angebote des Stadtteilprojekts auf der Grundlage ausgewählter Qualitätskonzepte.
- beteiligen sich aktiv an der Gestaltung des Qualitätsentwicklungsprozesses im Team
- befassen sich mit der Entwicklung der pädagogischen Prozesse (Morgenkreis, gemeinsames Familienfrühstück, Beobachtung und Dokumentation etc.)
- gestalten die Organisation des Stadtteilprojekts nach den Early Excellence Standards (Pädagogische Grundhaltung, Handlungsstrategien, Eltern sind Experten ihrer Kinder etc.)
- planen, gestalten und reflektieren Arbeitsprozesse im Stadtteilprojekt nach pädagogischen und organisatorischen Erfordernissen selbständig

## **Teamarbeit**

- lernen im Stadtteilprojekt in den Projektgruppen (Elternteam, Praxisteam, Steuerungsteam, Öffentlichkeitsteams) teamorientiert zu arbeiten
- reflektieren ihre Arbeit auf dem Hintergrund ihrer Fachkenntnisse von Teamarbeit und Teamentwicklung und entwickeln die Zusammenarbeit im Team des Stadtteilprojekts mit allen Beteiligten weiter

## **Öffentlichkeitsarbeit**

- entwickeln, durchführen und evaluieren von verschiedenen Formen der Öffentlichkeitsarbeit
- repräsentieren das Stadtteilprojekt gegenüber Eltern, Bezugspersonen, Kooperationspartnern und der Öffentlichkeit
- eigenständig und verantwortlich entwickeln, durchführen und evaluieren eines Konzepts für die Öffentlichkeitsarbeit im Stadtteilprojekt

Erstellt in Anlehnung an das länderübergreifende Curriculum 2012

## **5 Entwicklung einer professionellen Haltung im Stadtteilprojekt KLIK**

Ein wesentliches Ziel der Ausbildung ist die Entwicklung einer professionellen Haltung.

Im Deutschen Qualifizierungsrahmen (DQR) wird professionelle Haltung als personale Kompetenz in den Kategorien Sozialkompetenz und Selbständigkeit beschrieben.

Sozialkompetenz bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, zielorientiert mit anderen zusammenzuarbeiten, ihre Interessen und sozialen Situationen zu erfassen, sich mit ihnen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen sowie die Arbeits- und Lebenswelt mitzugestalten.

Selbständigkeit bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, eigenständig und verantwortlich zu handeln, eigenes und das Handeln anderer zu reflektieren und die eigene Handlungsfähigkeit weiterzuentwickeln.

Die professionelle Haltung bezieht sich auf ein professionelles Rollen- und Selbstverständnis im Sinne eines Habitus als auch auf die sich beständig weiterentwickelnde Persönlichkeit der pädagogischen Fachkraft. Professionelle Haltung ist zentrales Ausbildungsziel und fließt in die didaktische Realisierung aller Lernfelder ein.

Die professionelle Beziehungs- und Bildungsarbeit der Auszubildenden wird durch die Selbständigkeit und Eigenverantwortung in der projektorientierten Arbeit im Stadtteilprojekt besonders gestärkt und weiterentwickelt.

Das sozialpädagogische Handeln im Stadtteilprojekt ermöglicht neben dem Erwerb von Fachkompetenzen (Wissen und Fertigkeiten) insbesondere die Ausprägung von personalen Kompetenzen (Sozialkompetenz, Selbständigkeit).

Im Stadtteilprojekt werden in einem dialogischen Prozess mit allen Beteiligten, Auszubildende, Lehrkräfte, Kinder, Eltern, Erzieherinnen etc.) fachliches Wissen, Fertigkeiten und personale Eigenschaften, wie Übernahme von Verantwortung, Selbständigkeit und Selbstreflexivität erworben und weiterentwickelt.

Im Stadtteilprojekt erleben die Auszubildenden beziehungsorientiertes Lernen und Handeln. Lernen in Beziehungen ist ko-konstruktives Lernen. Die Auszubildenden kommen mit den Beteiligten in einen Austausch über ihre eigenen Konstruktionen von Wirklichkeit. In der

Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Wirklichkeitskonstruktionen der Mitlernenden, der Lehrenden, der Fachwissenschaft und der beteiligten sozialpädagogischen Praxis erfolgt die Weiterentwicklung beruflicher Handlungskompetenz und professioneller Haltung.

Auf der didaktischen Handlungsebene geht es um die Konstruktion von Wissen im Austausch mit anderen im Kontext des konkreten Praxisbezugs der Stadtteilprojektarbeit.

Der Sinn des Lerngegenstands ist für das individuelle pädagogische Handeln der Lernenden von großer Bedeutung und prägt die Einstellungen und Haltungen der Lernenden.

Im Stadtteilprojekt sind die Erfahrungen aller Beteiligten Ausgangspunkt für einen gemeinsamen Lernprozess. Interesse, Neugier, Wertschätzung, partizipatorische und inklusive Konzepte, der Kommunikation und des Feedbacks sind hierfür unerlässlich.

Insbesondere werden die kommunikativen Kompetenzen der Auszubildenden durch den wechselseitigen Dialog mit den Beteiligten weiterentwickelt, dieses fördert auch die Prozessgestaltung einer ressourcenorientierten pädagogischen Interaktion mit den Kindern, Eltern und Familien.

Der Entwicklungsprozess einer professionellen Haltung wird besonders durch die Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns im Stadtteilprojekt nachhaltig angeregt und gefördert.

## **Sozialkompetenz**

Die Auszubildenden

- pflegen einen Kommunikationsstil auf der Grundlage wechselseitiger Anerkennung und Wertschätzung
- sind in der Lage, pädagogische Beziehungen aufzubauen und professionell zu gestalten
- zeigen Empathie für Kinder, ihre Eltern/Familien und deren unterschiedliche Lebenslagen
- akzeptieren Vielfalt und Komplexität von familiären Lebenssituationen
- berücksichtigen die Bedeutung von Bindungen und sozialen Beziehungen bei der pädagogischen Arbeit im Stadtteilprojekt
- haben ein Bild vom kompetenten Kind als Leitlinie ihrer pädagogischen Arbeit
- sehen Kinder, ihre Eltern/Familien als Subjekte ihrer Entwicklung und begegnen ihnen mit einer ressourcenorientierten Grundhaltung
- fördern die Selbstbildungspotenziale von Kindern
- fördern die Bereitschaft von Kindern, Eltern/Familien produktiv und selbständig Probleme zu lösen

- übernehmen die Verantwortung für die Leitung von der Verantwortungsbereichen (Praxisteam, Elternteam, Projektsteuerungsteam und Öffentlichkeitsteam)
- verfügen über die Fähigkeit, vorausschauend initiativ zu sein und selbständig in den bestehenden Teams zu arbeiten
- haben die Fähigkeit zur Kooperation mit allen Beteiligten des Stadtteilprojekts

### **Selbständigkeit**

Die Auszubildenden

- sind sich bewusst, dass sie für die Kinder, Eltern/Familien im Stadtteilprojekt eine Vorbildfunktion haben
- reflektieren und bewerten die Subjektivität eigener Wahrnehmungen im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdwahrnehmung
- haben eine kritische und reflektierende Haltung zu Handlungen im Stadtteilprojekt
- reflektieren die biographischen Anteile des eigenen Handelns und ziehen entsprechende Schlussfolgerungen für die Entwicklung ihrer beruflichen Identität
- lassen sich auf offene Arbeitsprozesse ein und können mit Komplexität und häufigen Veränderungen im Stadtteilprojekt umgehen
- haben die Fähigkeit selbständig die Anforderungen im Stadtteilprojekt zu erfüllen sowie Tätigkeiten nachhaltig zu gestalten
- verstehen die Entwicklung ihrer Professionalität als lebenslangen Prozess und gestalten ihn nachhaltig
- haben die Fähigkeit, die Berufsrolle als Erzieher/ Erzieherin weiterzuentwickeln

## 6 Lernsituation – Erziehungspartnerschaftliche Kooperation mit Familien

Die Rahmenrichtlinien für die Fachschule Sozialpädagogik bieten einen hohen Ausgestaltungsspielraum.

Sie dienen der Entwicklung „...berufliche (r) Ausbildungskompetenzen wie ... Anleiten, Beraten ...“, sollen den Fachschülerinnen und Fachschülern aber auch helfen, die bereits erworbenen Grunderfahrungen in der Zusammenarbeit mit Eltern zu vertiefen und ihren Blickwinkel zu erweitern. (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2002, S. 31) Das beinhaltet ebenfalls die Erprobung partizipativen Umgangs mit Eltern und Familien. Aus diesem Grund sieht die Kooperation mit dem Projekt KliK sowohl die theoretische Auseinandersetzung mit dem erziehungspartnerschaftlichen Element der EEC als auch die Umsetzung in praktischen Elternbildungssequenzen vor.

Diese Verknüpfung der Unterrichtsinhalte in Theorie und Praxis entsprechen der Vorbereitung der Fachschülerinnen und Fachschüler auf die Anforderungen des künftigen Berufsfeldes.

Der bereits überholte Begriff der „Elternarbeit“ unterstellt, dass Eltern „Objekte pädagogischer Belehrung“ (Diller/Schelle 2009, S. 29) sind, mit denen umzugehen, vor allem Arbeit und damit Anstrengung verbunden ist.

Erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit verlangt einen Wandel der Haltung von Pädagoginnen und Pädagogen. Insofern ist es erforderlich, dass den Fachschülerinnen und Fachschülern die Komplexität dieses Konstruktes und der damit in Zusammenhang stehenden Interaktionsprozesse auf verschiedenen Ebenen vermittelt werden.

Diese können sein:

- Eltern und Familien haben ein eigenes Wertesystem, welches deren Haltung gegenüber pädagogischer Tätigkeit prägt. Diese „Einflussgröße“ ist variabel und verlangt von Erzieherinnen und Erziehern ein hohes Maß an Flexibilität.
- Eltern und Familien sollen in ihrer Stellung als „Experten ihrer Kinder“ wahrgenommen werden, da dies einer speziellen Form der Professionalität entspricht.
- Insbesondere die Tatsache, dass Eltern, Fachschülerinnen und Fachschüler im Familienzentrum KliK gleichzeitig um das Wohlergehen der Kinder bemüht sind, kann zu einer Konkurrenzsituation führen, die einer professionellen Auflösung bedarf.

- In einer sich permanent verändernden Umgebung mit heterogenen Sozialräumen kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Wertesysteme der Fachschülerinnen und Fachschüler denen der Eltern und Familien ähneln. Eine Lebensraumanalyse bezüglich der Bezugsgruppe sollte deshalb in angemessenem Rahmen erprobt werden. (vgl. ebenda, S. 20-30)

Der gesamte Projektverlauf ist gekennzeichnet durch eine hohe Handlungsorientierung. Die Schülerinnen und Schüler befinden sich in der Phase des selbständigen Erprobens in der erziehungspartnerschaftlichen Kooperation mit den Familien.

Sie haben gelernt, dass ihr Handeln direkte Auswirkungen auf das Verhalten ihres Gegenübers, in diesem Fall der Familien, hat.

Des Weiteren erfahren sie, welche Veränderungen die Umsetzung der pädagogischen Strategien im Early Excellence Konzept, in ihrer eigenen Haltung bewirkt. Sie befinden sich damit in einem hoch selbstreflexiven Prozess, der ihre Professionalität fördert.

„Die Fachschülerinnen und Fachschüler reflektieren den veränderten Betreuungs- und Unterstützungsbedarf von Eltern und Familien auf Grund vielfältiger Lebensmuster, Zeitstrukturen und Arbeitszeitregelungen. Sie entwickeln den Eltern gegenüber ein differenziertes Rollenverständnis, das Aspekte von Dienstleistungsorientierung, Erziehungspartnerschaft und Familienentlastung enthält.“ (Niedersächsisches Kultusministerium 2002, S. 31)

#### Wissen:

Die Fachschülerinnen und Fachschüler

- können die Begriffe Elternarbeit und erziehungspartnerschaftliche Kooperation unterscheiden und leiten unterschiedliche pädagogische Konsequenzen ab
- erwerben fachtheoretisches Wissen über dialogorientierte Gesprächstechniken und die EEC-Handlungsstrategien

#### Fertigkeiten:

- analysieren die Lebenssituationen der Eltern und Familien und leiten Bedarfe für Eltern und Familien ab
- werten Eltern-Befragungen aus und generieren aus diesen bedürfnisorientierte Eltern-Bildungsthemen für Familien
- wenden dialogorientierte Gesprächstechniken in der Kooperation und Handlungsstrategien in der praktischen Umsetzung des Projektes KliK an

#### Professionelle Haltung:

## Sozialkompetenz

### Die Fachschülerinnen und Fachschüler

- fühlen sich in Lebenssituationen und Lebenswelten von Familien ein,
- begegnen den Eltern authentisch auf Augenhöhe,
- entwickeln eine Akzeptanz von Lebensmodellen, die nicht dem selbst gewählten entsprechen,
- begegnen und akzeptieren die Eltern als Experten ihrer Kinder,
- erfassen zielgruppenorientierte Bedürfnisse und Interessen und passen ihr eigenes Handeln an die festgestellten Bedürfnisse der Eltern und Familien an.

## Selbständigkeit

- reflektieren selbstkritisch die biographischen Anteile in der Kooperation mit Eltern/Familien und ziehen entsprechende Schlussfolgerungen für die Kooperationsgestaltung,
- lassen sich auf den Perspektivwechsel „Eltern als Experten ihrer Kinder“ ein und können mit den komplexen Erwartungshaltung der Eltern bzw. Familien professionell umgehen,
- haben die Fähigkeit, selbständig mit Eltern erziehungspartnerschaftlich zu kooperieren und eine dialogische Haltung einzunehmen,
- verstehen die Entwicklung ihrer Professionalität als lebenslangen Prozess und gestalten ihn nachhaltig,
- haben die Fähigkeit, die Berufsrolle als Erzieherinnen und Erzieher weiterzuentwickeln.

Mögliche Lerninhalte in der Übersicht	Verw. Quellen
Methoden der Zusammenarbeit mit Eltern (Wiederholung)	Dusolt 2008
Erziehungspartnerschaft – Zusammenarbeit mit Eltern statt Elternarbeit <ul style="list-style-type: none"> <li>- Stärkung der Erziehungsverantwortung</li> <li>- Einbeziehung der Eltern in die Bildungsprozesse ihrer Kinder</li> <li>- Erziehungspartnerschaft als Prozess</li> </ul>	Hebenstreit-Müller 2007 Viernickel 2009
Der „positive Blick“ und „Pädagogische Strategien in EEC“ <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ethischer Code</li> <li>- Pädagogische Strategien</li> <li>- Reflexion des eigenen Umganges mit Familien</li> </ul>	DVD „Der positive Blick auf das Kind“ Lepenies 2007 Wehinger 2006
Elternbildung in EEC <ul style="list-style-type: none"> <li>- dialogorientierte Gesprächstechniken</li> <li>- Netzwerkarbeit mit Bildungsträgern, Hebammen usw.</li> </ul>	Kebbe/ Reemen 2009
Durchführung von Elternstunden zu ausgewählten Themen	Auswertung von Elternbefragungen
Der Pen Green Loop <ul style="list-style-type: none"> <li>- Austausch mit Eltern zu den Ergebnissen der Beobachtungen ihrer Kinder</li> <li>- Transfer des ressourcenorientierten Bildes vom Kind</li> </ul>	EEC Modul 1 <a href="http://www.klik-earlyexcellence.de">www.klik-earlyexcellence.de</a>

## 7 Ideen zur Modularisierung

Exemplarisch wird eine Lernsituation als ein mögliches Modul skizziert  
**Modul: Wie werden wir ein Team? - Im Team kooperieren**

1.	Titel des Moduls	<b>Im Team kooperieren</b>
2.	Bereich	Berufsbezogener Lernbereich Theorie
3.	Modultyp  Anrechenbarkeit bereits erworbener Kompetenzen	<b>Pflichtmodul:</b> <input checked="" type="checkbox"/> X <b>Wahlpflichtmodul:</b> <input type="checkbox"/>  <b>Basis:</b> <input type="checkbox"/> <b>Aufbau:</b> <input checked="" type="checkbox"/> X <b>Vertiefung:</b> <input type="checkbox"/>
4.	Koordination	
5.	Leistungspunkte	<b>2 LP</b>
6.	Arbeitsaufwand	<b>2 X 20 Zeitstunden</b>
7.	Aufteilung des Arbeitsaufwandes	In dieses Modul müssen <b>2 Lehrerstunden</b> eingebracht werden.
8.	Kompetenzen	<b>Wissen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- vertieftes fachtheoretisches Wissen zum Arbeiten im Team, Teamentwicklung, Konfliktlösungsmodelle und Unterstützungssysteme für Teams (Transaktionsanalyse)</li> <li>- breites und integriertes Wissen über Strukturen und Formen der Teamarbeit und Teamentwicklung sowie weitere Elemente der Organisationsentwicklung</li> <li>- grundlegendes Wissen über Team-Leitungsaufgaben</li> </ul> <b>Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- arbeiten teamorientiert im Stadtteilprojekt in den Projektgruppen (Elternteam, Praxisteam, Steuerungsteam, Öffentlichkeitsteams)</li> <li>- reflektieren ihre Arbeit auf dem Hintergrund ihrer Fachkenntnisse von Teamarbeit und Teamentwicklung und entwickeln die Zusammenarbeit im Team des Stadtteilprojekts weiter.</li> <li>- an der Konzeptionsentwicklung des Stadtteilprojekts im Team mitwirken und mit den anderen mitgestalten.</li> <li>- Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote gemeinsam mit dem Team entwickeln und reflektiert umsetzen.</li> <li>- die eigene Teamsituation auf der Grundlage von Kriterien analysieren, weiterentwickeln und ggf. Unterstützung zu organisieren.</li> <li>- wesentliche Kriterien für die Planung von Prozessen und Organisationsabläufen im eigenen Team entwickeln.</li> <li>- Arbeitsprozesse nach pädagogischen und organisatorischen Erfordernissen selbständig im Team planen.</li> <li>- die Nachhaltigkeit von Prozessen der Team- und Organisationsentwicklung des Stadtteilprojekts reflektieren</li> </ul>
		<b>Professionelle Haltung</b> wird als personale Kompetenz in

		<p>den Kategorien Sozialkompetenz und Selbständigkeit beschrieben</p> <p><b>Sozialkompetenz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- pflegen einen Kommunikationsstil auf der Grundlage wechselseitiger Anerkennung und Wertschätzung im Team.</li> <li>- zeigen Empathie für die Teammitglieder</li> <li>- akzeptieren Vielfalt und Komplexität im Prozess der Teamarbeit</li> <li>- haben ein Bild vom kompetenten Menschen als Leitlinie ihrer Teamarbeit.</li> <li>- begegnen ihren Teammitglieder und anderen Beteiligten mit einer ressourcenorientierten Grundhaltung.</li> <li>- fördern die Bereitschaft der Beteiligten produktiv und selbständig, Probleme zu lösen.</li> <li>- übernehmen die Verantwortung für den Teambildungs- bzw. entwicklungsprozess</li> <li>- verfügen über die Fähigkeit, vorausschauend initiativ zu sein und selbständig in den bestehenden Teams zu arbeiten.</li> <li>- haben die Fähigkeit zur Kooperation über das eigene Team hinaus mit allen Beteiligten des Stadtteilprojekts</li> </ul> <p><b>Selbständigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- reflektieren und bewerten die Subjektivität eigener Wahrnehmungen im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdwahrnehmung.</li> <li>- haben eine kritische und reflektierende Haltung zum Arbeiten im Team</li> <li>- reflektieren die biographischen Anteile des eigenen Handelns in Teamprozessen und ziehen entsprechende Schlussfolgerungen für die Entwicklung ihrer Teamarbeit</li> <li>- lassen sich auf Teamprozesse ein und können mit Komplexität und häufigen Veränderungen im Team umgehen.</li> <li>- haben die Fähigkeit selbständig die Anforderungen im Team zu erfüllen sowie Aufgaben im Team nachhaltig zu gestalten.</li> <li>- verstehen die Entwicklung ihrer Professionalität als lebenslangen Prozess und gestalten ihn nachhaltig.</li> <li>- haben die Fähigkeit, die Berufsrolle als Erzieherinnen und Erzieher weiterzuentwickeln.</li> </ul>
10.	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wer arbeitet mit wem ... und warum? Teamzusammensetzung im Stadtteilprojekt KliK (Elternteam, Praxisteam, Öffentlichkeitsteam, Steuerungsteam)</li> <li>- Kompetenz- und Rollenverteilung im Team</li> <li>- Kommunikation und Interaktion im Team (Feedbackregeln etc.)</li> <li>- Teamentwicklung</li> </ul>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>- multiprofessionelle Teams</li> <li>- Konfliktlösungsmodelle und Unterstützungssysteme für Teams</li> <li>- Einführung in die - Themenzentrierte Interaktion (TZI), TZI-Dreiecks</li> <li>- Analysieren von Kommunikationsmustern nach der Transaktionsanalyse</li> <li>- Dokumentation und Reflexion von Teamsituationen im Stadtteilprojekt</li> </ul>				
11.	Lehr- Lernformen	Projektarbeit im Stadtteil				
12.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="background-color: #cccccc;"><b>Prüfungsvorleistungen</b></td> <td>Kleingruppenarbeit, Literaturrecherche, Dokumentation, Mitarbeit im Stadtteilprojekt</td> </tr> <tr> <td style="background-color: #cccccc;"><b>Prüfungsleistung(en)</b></td> <td><b>Handlungsprodukt</b></td> </tr> </table>	<b>Prüfungsvorleistungen</b>	Kleingruppenarbeit, Literaturrecherche, Dokumentation, Mitarbeit im Stadtteilprojekt	<b>Prüfungsleistung(en)</b>	<b>Handlungsprodukt</b>
<b>Prüfungsvorleistungen</b>	Kleingruppenarbeit, Literaturrecherche, Dokumentation, Mitarbeit im Stadtteilprojekt					
<b>Prüfungsleistung(en)</b>	<b>Handlungsprodukt</b>					
13	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik 3. Semester				

## 8 Ausblick

„Schön, dass die Mütter uns bereits ihre Kinder anvertrauen!“, „Ich habe jetzt gar keine Angst mehr vor den Eltern!“, „Es ist schon etwas Besonderes, mit einer Bundesministerin zusammen auf dem Podium zu sitzen!“, „Wir organisieren gemeinsam mit dem Landkreis und dem nifbe eine Fachtagung!“ – diese Aussagen von Schülerinnen und Schülern der Fachschule Sozialpädagogik zeigen einige Facetten ihrer Kompetenzentwicklung im Rahmen des EEC-Familienprojektes.

Oft waren es Lernsituationen in denen real gehandelt werden musste – umso größer war der „Stolz“, wenn die jeweilige Herausforderung bewältigt wurde.

Dabei waren für uns an vielen Stellen die unterschiedlichsten Elemente der Entwicklung von professioneller pädagogischer Haltung und Kompetenz bei den Auszubildenden erkennbar: Beispielsweise war immer wieder eine hohe Identifikation mit den Projektzielen zu beobachten und ein Höchstmaß an Selbständigkeit festzustellen. Auch die Ernsthaftigkeit und Authentizität von vielen beeindruckte uns immer wieder - genauso dass die Chancen durch die neuen Erfahrungen genutzt wurden, die eigene Perspektive zu verändern und zu einer Neukonstruktion des eigenen Weltbildes zu gelangen.

Gespannt sind wir diesbezüglich auch auf die Ergebnisse der Studie der Universität Osnabrück zur Kompetenzfeststellung von Absolventen von Hoch- und Fachschulen, an der wir

teilgenommen haben, und deren Ergebnisse nach der Sommerpause 2012 präsentiert werden.

Nach fünf Jahren gemeinsamen Stadtteilprojektes und der mit initiierten Fachtagung im Frühjahr 2012 in Goslar werden die Berufsbildenden Schulen Goslar-Baßgeige/Seesen einen weiteren Schritt in ihrem Selbstverständnis als Kompetenzzentrum und regionaler Impulsgeber gehen. Neben einem Praxisangebot für Kinder von 0-3 Jahren und ihren Familien in den Räumen der Schule ist geplant, den Prozess zur Entwicklung von Familienzentren im Landkreis Goslar weiter zu unterstützen und zu fördern.

Vertreter der unterschiedlichsten Institutionen haben sich im Anschluss an o. a. Fachtagung zu einer „Entwicklungsgruppe Familienzentren für die Region Goslar“geschlossen und bei einem ersten Treffen im Juni 2012 in unserer Schule die weitere Vorgehensweise vereinbart. Auch Schülerinnen der zukünftigen Oberstufe unserer Fachschule Sozialpädagogik haben diese Zusammenkunft mit vorbereitet und protokolliert und freuen sich im Schuljahr 2012/13 Einrichtungen, die sich auf den Weg zum Familienzentrum machen, mit punktuellen Informationen und Angeboten zuzuarbeiten zu können. Diese Entwicklungsstrategie ist abgestimmt mit dem Schulträger Landkreis Goslar, u. a. vertreten durch die Sozialdezernentin in der Entwicklungsgruppe, und wird weiter unterstützt durch den Transferprozess des Niedersächsischen Institutes für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe).

Wir hoffen mit vorliegenden Ergebnissen des Innovationsvorhabens auch Fachschulen in anderen Regionen einige Anregungen zum Thema „Familienzentren nach dem EEC-Konzept“ geben zu können.

## **Literaturverzeichnis**

- Dusolt, Hans: Elternarbeit als Erziehungspartnerschaft, Weinheim und Basel 2008
- Heinz- und Heide Dürr Stiftung: Early Excellence - Zentrum für Kinder und ihre Familien e.V., Berlin 2007
- EEC Modul 1 Schiller 16.1.2009.ppt, Folie 18
- Hebenstreit-Müller, Sabine: Early Excellence: Eine Strategie zur Verknüpfung von Praxis, Forschung und Ausbildung, In: Hebenstreit-Müller, Sabine/ Lepenies, Annette (Hg.): Early Excellence: Der positive Blick auf Kinder, Eltern und Erzieherinnen, Berlin 2007
- Hebenstreit-Müller, Sabine, Kühnel, Barbara (Hg.): Integrative Familienarbeit in Kitas: Individuelle Förderung von Kindern und Zusammenarbeit mit Eltern, Berlin 2005
- Hebenstreit-Müller, Sabine, Kühnel, Barbara (Hg.): Kinderbeobachtung in Kitas: Erfahrungen und Methoden im Early Excellence Centre in Berlin, Berlin 2004.
- Hebenstreit-Müller, Sabine, Kühnel, Barbara (Hg.): Pen Green Centre Corby: Das growing together Übungsvideo aus dem Pen Green Centre for Under Fives and their Families in Corby, Berlin 2005
- Kebbe, Anne/ Reemen, Doris: Entwicklung und Gestaltung von Erziehungspartnerschaften, In: Viernickel, Susanne (Hg.): Beobachtung und Erziehungspartnerschaft, Berlin – Düsseldorf 2009
- KliK – Kleine im Kommen: Entwicklung eines Stadtteilprojektes (Projekt-Folgeantrag), Goslar 2009
- KMK/JFMK-Beschluss: Weiterentwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Erzieherinnen und Erziehern - Gemeinsamer Orientierungsrahmen „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.09.2010, Beschluss der Jugend- und Familienministerkonferenz vom 14.12.2010)
- [http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2010/2010\\_09\\_16-Ausbildung-Erzieher-KMK-JFMK.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2010/2010_09_16-Ausbildung-Erzieher-KMK-JFMK.pdf) (Letzter Zugriff 27.08.12)
- Lepenies, Annette. Der positive Blick auf das Kind: Die „pädagogischen Strategien“ des „Early Excellence“-Ansatzes, In: Hebenstreit-Müller, Sabine/ Lepenies, Annette (Hg.): Early Excellence: Der positive Blick auf Kinder, Eltern und Erzieherinnen, Berlin 2007
- Niedersächsisches Kultusministerium: Rahmenrichtlinien für das Fach Berufsbezogener Unterricht der Fachschule – Sozialpädagogik -, Hannover 2002

Niedersächsisches Kultusministerium: Innovationsvorhaben Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern im Alter bis zu 3 Jahren Unterrichtsanregungen für die Berufsfachschule Sozialassistentin/Sozialassistent – Schwerpunkt Sozialpädagogik sowie die Fachschule [http://www.nibis.de/nibis3/uploads/2bbs-kuels/files/Innovationsvorhaben\\_U3\\_2009\\_Erlaeuterungen.pdf](http://www.nibis.de/nibis3/uploads/2bbs-kuels/files/Innovationsvorhaben_U3_2009_Erlaeuterungen.pdf) (Letzter Zugriff 27.08.12)

Pen Green Centre Corby: Growing Together at the Pen Green Centre “ZusammenWachsen” englische Originalfassung mit deutschen Untertiteln, Berlin 2001

Viernickel, Susanne: Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, In: Viernickel, Susanne (Hg.): Beobachtung und Bildungspartnerschaft, Berlin – Düsseldorf 2009

Wehinger, Ulrike: Das Konzept der Early Excellence Centres, In: Handbuch für Erzieherinnen, 44. Ausgabe, München 2006

Wilke, Franziska: Der positive blick auf das Kind; Bildungsprozesse von Kindern – beobachtet im ersten Early Excellence Centre in Berlin – Eine Videobeobachtung (VHS/DVD mit Text), Berlin 2004

<http://www.klik-earlyexcellence.de/index.html>